

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

238 (10.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057277)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copyspaltzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neuhofgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

No. 238. Donnerstag, den 10. Oktober 1895. 21. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Okt. Unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe findet heute die erste Sitzung des Staatsministeriums nach den Sommerferien statt. In derselben wird berathen, ob das fernere Vorgehen gegen die Sozialdemokraten auf legislativem oder lediglich auf strengem administrativem Wege erfolgen soll.

Berlin, 8. Okt. Dem Kammerherrn Rittmeister a. D. v. Nitzberg ist der Kronorden 2. Kl. verliehen worden. — Fjhr. von Mettenberg ist der Führer der rheinischen Konföderation und wurde in letzter Zeit mehrfach wegen seiner thätigen Abgabe an Süddeut. genannt.

Ueber die Hammersteinischen Enthüllungen schreibt die neueste Nummer der „Nation“: Wir befinden uns nur im allerersten Anfang des Kampfes gegen das „fromme und königstreue“ Skatularienkatholizismus. Herr v. Hammerstein hat nämlich die große Gütigkeit gehabt, beinahe 200 Briefe — es fehlen an dieser Summe nicht gar viele — für die Charakterisierung seiner Freunde und Parteigenossen aus seinem Archiv freudigst abzuliefern; diese Briefe werden voraussichtlich im Reichstage ihre Rolle spielen, und bis dahin bleibt den betr. Briefschreibern eine Pflicht, sich reichlich zu überlegen, was sie seinerzeit an Unhöflichkeit und Patriotismus brieflich deponirt haben; nach Allem, was man hört, sind die gegenwärtigen Besitzer der Briefe keine politischen Gemüthsmenschen. Aber auch Herr v. Hammerstein besitzt gewiß noch weitere gewichtige Stücke, deren Verwerfung er sich wahrscheinlich selbst vorbehalten hat, so daß zur Beendigung der konservativen Partei, wie sie ist, noch mancher wichtiger Beitrag zu erwarten steht. Dann freilich, wenn die unangenehme Offenheit diese Beiträge besitzt wird, ist es naturgemäß doch wohl nicht ganz egal, in welcher Gesellschaft man politisch sich befindet wird.

Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro haben Großbritannien, Frankreich und Italien beschlossen, ihre Beschwerden über die brasilianische Regierung gemeinsam zur Geltung zu bringen.

Die vom Minister des Innern angeordneten Erhebungen über die Theater sollen zur Entscheidung der Frage dienen, welche Abänderungen der Bestimmungen der Gewerbeordnung sich empfehlen würden. Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderungen der Gewerbeordnung, der dem Reichstage in der letzten Tagung vorlag, jedoch nicht erledigt wurde, wollte dem § 32 der Gewerbeordnung eine Fassung geben, wonach die Erlaubnis zum Betriebe des Theatergewerbes zu verfallen ist, wenn der Nachsuchende den Besitz der zu dem Unternehmen nötigen Mittel nicht nachzuweisen vermag. In der Begründung ließ es, daß der in den letzten Jahren häufig erfolgte Zusammenbruch von Theaterunternehmen, durch die das Theaterpersonal und zahlreiche Gewerbetreibende schwer geschädigt wurden, hauptsächlich auf die Unzulänglichkeit der Mittel zurückzuführen gewesen sei.

Der Straßenkampf in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel, 3. Okt., erhält das „Berl. Tgbl.“ folgenden Bericht: Es gährte schon lange unter den Armeniern. Die armenische Bewegung ging von drei Seiten aus. Eine Strömung kam von Rum Kapu und Jeni Kapu und richtete sich nach Tschembelitsch, nach der allen Touristen bekannten historischen Stelle der sogenannten verbrannten Säule. Die zweite Strömung kam vom Balukbazar oder Fischmarkt und drängte zur Hohen Pforte. Die dritte Strömung endlich kam von der Sultan

Ahmed-Moschee und den dort anstoßenden, meist von Armeniern bewohnten Vierteln.

Die Gruppe von Rum Kapu kam als Reichenzug. Agitatoren, als Priester verkleidet, gingen voraus; Agitatoren in Trachten von Reichenzügen trugen den leeren Sarg. Etwa hundert Männer folgten als scheinbare Leidtragende. Als sie auf diese unschuldige Weise bis in die Nähe der Hohen Pforte gekommen waren, warfen sie den Sarg und die falschen Trachten fort und stürmten mit den Waffen, die plötzlich in ihren Händen blitzten, nach Tschembelitsch zur abgebrannten Säule. Hier begannen sie unter Jäulichen auf die mohamedanische Religion und auf den Sultan und unter den Ruf: „Es lebe Armenien!“ zu schreien, zunächst in die blaue Luft hinein. Ein persischer Gelstreiber, der des Weges kam, hieb mit seinem Steigbügel einen Armenier, der den Islam beschimpfte, zu Boden. Darauf schossen ihn die Armenier nieder. Nun kam zwar Polizei, ohne aber den Trupp aufhalten zu können. Am Platz vor dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts kam ihnen der Gendarmemajor Serdet Bey, ein Verwandter des Polizeiministers, entgegen. Er wurde vom Pferde heruntergeschossen und blieb tot auf dem Platze. Seine Begleiter wurden niedergetreten. Die Masse strömte vorwärts zur Hohen Pforte.

Während diese Gruppe vom Marmara-See aus nahte, kam von den Ufern des Goldenen Horns nächst der Brücke, nämlich vom Balukbazar oder Fischmarkt, die zweite Gruppe. War die erste als Reichenzug gekommen, so spielte die zweite die Rolle einer Schaar Reuigerer, die einigen scheinbar Betrunknen nachliefen, die schwankend und schreiend vorausgingen, in Wahrheit aber verkleidete sinnlose, zielbewusste armenische Agitatoren waren. Diese Gruppe wuchs auf über hundert Mann und nahm die Richtung zur Hohen Pforte und zum Polizeiministerium. In einer der engen Bazarstraßen bei Nuri Dönanie warfen sie zwei türkische Kinder über den Haufen. Eine türkische Frau, wahrscheinlich die Mutter, kam jammernd, und den Wilden fluchend, herbei. Darauf wurde sie von den Armeniern sammt den beiden Kindern förmlich zermalmt. Im Moment kamen zahllose Türken herbeigeschrenkt. Die Armenier schossen, die Türken bewaffneten sich mit Knütteln. Polizei, die herantam, hieb mit Säbeln drein. Ein Gendarm wurde von den Armeniern erschossen, eine große Anzahl Soldaten wurde verwundet, eine Menge Armenier und Türken blieb auf dem Platz, während die übrigen Cravall Machenden zur Hohen Pforte weiterstürmten. Als sie hier ankamen, führten gerade die Wagen der Minister des Aeußeren und des Innern vor. Mehrere Armenier postirten sich vor der neben der Hohen Pforte gelegenen armenischen Buchhandlung Arakal und gaben von hier auf Turhan Pascha, den Minister des Aeußeren, zehn Schüsse ab. Die beiden Paschas blieben unversehrt.

Die dritte Gruppe, welche von der Sultan Ahmed Moschee kam, hatte bereits hinter dem Obelisk einen Zusammenstoß mit den Türken. Hinter den Obelisk befindet sich das Janitscharenmuseum und die Kunst- und Gewerbeschule. Für die Schule war hier eine Menge Holz für den Winter aufgeschapelt. Türkische Holzhacker standen da und spalteten das Holz. Da passirten diese Armenier der dritten Gruppe den Platz und begannen die Türken ob ihrer Religion zu beschimpfen und blindlings Schüsse abzugeben, wodurch viele türkische Arbeiter verwundet wurden. Ein Polizist trat den Armeniern entgegen. Da krachte aus einem nahebei befindlichen armenischen Korngeschäft ein Schuß und streifte den Polizisten. Ein türkischer Holzhacker, der gesehen, woher der Schuß gekommen, stürzte in das Korngeschäft und erschlug den armenischen Bestker mit einem

Holzstiel. Ein allgemeiner Kampf entspann sich, aus der Nachbarschaft kamen Polizisten und Türken gelaufen. Zwei türkische Unteroffiziere wurden von den Armeniern durch Schüsse getödtet, viele Soldaten verwundet. Die armenische Bande erlitt hier die schwersten Verluste des Tages. Der Polizei eilte türkisches Volk zu Hilfe und aus den Kaffees kamen sogar Griechen gegen die Armenier herbei. Türken und Griechen bewaffneten sich mit dem Holz der Schule, das im Nu vom Platz verschwunden war und in den Händen Derer schwebte, die nun mit grauenhafter Wuth die Armenier niederschmetterten. Hier sollen 20 Armenier getödtet und über hundert derselben verwundet worden sein, so daß von dieser Gruppe nur einige Wenige weiter bis zur Hohen Pforte eilen konnten.

Hier zwischen der Hohen Pforte und dem Arbeitsministerium befand sich das Centrum, dem alle drei Gruppen zuzuströmen hatten, um sich dann zu einer zu vereinigen. Dies gelang nicht. Von der Polizei zerstreut und vertrieben, flüchteten die meisten der Empörer hinunter zum Bahnhof nach Sirkedshi, wo sie von dort indessen angesammeltem Militär gefangen wurden. Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Polizei auf höheren Befehl so vorsichtig wie möglich vorging. An jenem Tage wurde fast kein Armenier durch Schüsse verwundet. Die Polizei verteidigte sich nur, trotz eigener Lebensgefahr, mit Säbel. Viele Armenier wurden von der erbitterten türkischen Bevölkerung mit Knütteln todtgeschlagen. Die Polizei mußte sogar Türken niederhauen, welche die armenischen Gefangenen massakrirten wollten. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist nicht festzustellen, aber bedeutender als bisher zugegeben. Bei den gefangenen Armeniern fand man mindestens je einen Revolver, gewöhnlich aber zwei bis vier, außerdem mehrere Messer. Bei der verbrannten Säule wurde nach heftiger Gegenwehr ein Armenier getödtet, bei welchem man dann neun Revolver und vier Messer fand. Noch heute sieht man immerfort Züge von Gefangenen.

Der Schrecken am ersten Tage war so groß, daß Alles Waffen kaufte. In einem Waffengeschäft eines Deutschen in Galata allein wurden am Montag für 15 000 Mark Revolver verkauft. Außer auf den Minister des Aeußeren und auf den Minister des Innern wurden auch auf den Polizeiminister Schüsse abgegeben, als er sich am Montag Nachmittag nach dem Herd der Empörung in Rum Kapu begab. Hier ließ er die auf dem Patriarchat sonderbarer Weise gehetzte englische Flagg abnehmen. In Rum Kapu war über Nacht auch ein anderes sonderbares Ereignis geschehen. Ein Gesetz verbietet das Bauen von Schulen und Kirchen ohne Erlaubnis des Sultans. Nun bauten die Armenier in Rum Kapu, wo fast ausschließlich Armenier leben, in der einen Nacht von Sonntag auf Montag eine hölzerne Kirche, ehe sie von den Behörden daran gehindert werden konnte, 7000, sage siebentausend Armenier sollen am Bau gearbeitet haben, um ihn in einer Nacht zu bewerkstelligen. Montag Morgens stand die Kirche fertig da. Sie wurde feierlich eingeweiht. Unter Abingung revolutionärer Lieder, welche die Losrennung der armenischen Provinzen von der Herrschaft des Sultans und ein selbstständiges Armenien unter englischer Protection priesen, setzte sich die Menge nach Stambul in Bewegung. Am Abend wurde diese Kirche von den Armeniern niedergeworfen und dann von ihnen das Gerlicht verbreitet, daß die Türken sogar die armenischen Kirchen nicht schonen. Dies Gerücht wird sicher auch in englischen Blättern auftauchen, und es ist gut, es von vornherein aufzudecken.

In dem Stadttheil Sultan Mehmed, auf der Stambuler Seite zwischen der alten Brücke und der alten Moschee, wo zu-

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.

Konstantinopel.

(Fortsetzung.)

Vater Hansen hatte darauf bestanden, daß seine Marie ganz wie es einer Mönchguterin gezieme, zum Altar gehen sollte, und so erschien die liebliche Braut heute auch in dem schwarzen Rock, aber er war aus geblühtem, schweren Seidenstoff und in einem wohlfeilsten, mit Gold besetzten und geschnitzten Bruststück. Das Bruststück und die Schürze waren aus feinem weißen, dichten Stoff, das Kamisol ebenfalls aus schwarzer Seide, und um die hohe Mütze, unter welcher das süße Antlitz rosig und selig hervorsah, schlang sich das jungfräuliche Kränzlein. Die Braut ward von ihrem Bruder und noch einem jungen Fischer geleitet, neben dem Bräutigam schritten, ebenfalls im vollen Mönchgüterischen Feststaat, zwei Freundinnen der Braut, eine von ihnen dem städtlichen, wohlgeachteten Gerd noch um ein Stück übertragend, denn es war Christine Zahn. Sie feierte heute einen wohlverdienten Triumph und sah so stolz und strahlend aus, als feiere sie selbst ihren Ehrentag; war sie doch durch alle Fährlichkeiten eine treue Beschützerin des Brautpaares gewesen. Auch der Vater Hansen, der den Brautleuten und ihren Führern folgte, sah seelenvergnügt aus; ihm schlossen sich ältere und jüngere Männer, Frauen und Mädchen an, es war ein hübsches, buntes, bewegtes Bild, über das die durch die Kirchenfenster fallenden Sonnenstrahlen ein warmes, goldenes Licht gossen. Die schlichte, einfache und doch tief ergreifende Rede des Geistlichen fügte sich dem Ganzen in wohlthuernder Weise an; deutlich genug, um von den Beteiligte verstanden zu werden und doch so, daß durch

die Erwähnung der stattgehabten furchtbaren Ereignisse kein Mißton in die Festimmung kommen konnte, wies er hin auf die hinter dem Paare liegende Zeit schwerer, herber Prüfung, pries die Gnade Gottes, die Alles so herrlich gefügt und gewendet, und knüpfte daran die Mahnung, auch ferner allezeit frühlich in Hoffnung und geduldig in Trübsal zu sein.

Laut und kräftig sprach Gerd sein „Ja“, leise und schüchtern, aber nicht minder freudig fiel es von Mariens Lippen; die Ringe wurden gewechselt, die Verbundenen knieten nieder, den Segen zu empfangen, und unter Orgelklang verließen die Neuvermählten das Gotteshaus. Ihnen nach drängten sich Gäste und Zuschauer, Dorfbewohner und städtische Fremde im bunten Gemisch.

Die Kirche war ganz leer, der letzte Ton der Orgel zitterte nur noch in ganz leisen Schwingungen durch den kleinen Raum, da regte es sich in der Ecke, wo man die Todtentränze und Kronen aufzubewahren pflegte. Von dem entstandenen Luftzuge bewegt, flatterten die weißen Bänder gespenstisch, knisterte das dürre Laub, an der Stätte, wo hoch der Strom des vollsten, blühendsten Lebens gerauscht, schien der Tod mit knöchernem Finger sein Menetekel an die Wand schreiben zu wollen. Dem Tode, nicht dem Leben anzugehören, schien auch die Gestalt des Mannes, der jetzt aus dem düsteren Winkel hervortrat. Er trug die Kleidung eines Mönchgüter Fischers, aber sie schlotterte unordentlich um seinen Körper, als ob sie ihm zu weit geworden wäre. Das Gesicht war bleich und hager, durch das lang herabwallende schwarze Haar zogen sich vereinzelte Silberfäden, das große, schwarze Auge schweifte wirr umher und suchte dann bitter den Boden. Er schritt, taumelnd wie ein Schlafwandler, bis zu der Stelle, wo Marie am Altare gestanden und gekniet hatte, dort sank er nieder, berührte mit Stirn und Mund den Boden und benezte ihn mit seinen Thränen. So lag er lange. Er be-

merkte nicht, daß der Kirchendiener hin und herhritt, die Kerzen auf dem Altare auslöschte, die Geräthe wieder verschloß, die Bibel an ihre gewohnte Stelle legte. Zuletzt trat der Mann an ihn heran und rief:

„Steht auf, Freundchen, ich muß die Kirche schließen.“

Der Angeredete rührte sich nicht.

„Ihr könnt nicht länger hier bleiben, hört Ihr nicht?“

wiederholte der Mann mit stärkerer Stimme und versuchte ihn emporzubeugen.

Jetzt sprang er auf, sah den Kirchendiener mit wild rollenden Augen an und schrie: „Was willst Du von mir, warum läßt Du mich nicht ruhig an dem Platze, den ich mir ausgesucht?“

„Siehst Du nicht, daß ich ein Sterbender bin?“

Der Kirchendiener prallte entsetzt zurück; er hatte jetzt den wunderlichen Beter erkannt und erinnerte sich, daß man sich im Dorfe erzählt, es sei nicht ganz richtig bei ihm.

„Sie sind es, Herr Konrad!“ sagte er, „kommen Sie nur, zum Sterben haben Sie noch lange Zeit; gehen Sie lieber zum Hochzeitsschmaus und Tanz.“

Konrad stieß einen Schrei aus, der halb wie Wuth halb wie Verzweiflung klang.

„Zur Hochzeit, zum Tanz,“ wiederholte er, „und dann — dann in das Brautbett — in das Kühle, ja, ja, ich komme, ich komme!“

„So eilen Sie nur, daß Sie nicht zu spät kommen,“ versetzte der Kirchendiener, der einmal gehört haben mochte, man müsse auf die Idee! Geisteskranker eingehen, und schob ihn gegen die Thüre. Auf der Schwelle kam ihnen Gottlieb Hansen entgegen.

„Konrad!“ rief er, indem er den Genossen umfaßte und ihn ins Freie zog, „da bist Du wirklich, also hat Christine Zahn doch Recht gehabt.“

meist Türken leben, haben die Armenier in den Tschschime, dem fließenden Brunnen, woraus die Bewohner ihr Trinkwasser schöpfen, Gift hineingegeben. Die Vergiftung des Brunnens wurde glücklicherweise bald entdeckt. Die Erbitterung der türkischen Bevölkerung ist infolge dessen aufs Aeußerste gestiegen. Um Rache zu nehmen, überfielen in der Nacht türkische Mahonadschi oder Frachtbarrenführer die armenischen Caffeehäuser jener Gegend. Zwanzig Armenier von dort sind spurlos verschwunden. Ein Kenner der hiesigen Verhältnisse und insbesondere auch des armenischen Volkes sagte mir, daß man vor zwölf oder fünfzehn Jahren den Armeniern solche ebenso unkluge als niederträchtige Unternehmungen wie die der jüngsten Tage nicht zugemuthet hätte. Namentlich die Armenier der Hauptstadt waren das friedliebendste und loyalste Element. Diese schlimme Wendung ist das Werk der englischen Hezpolitik.

Zu heftigem Zusammenstoß zwischen christlichen Armeniern und mohamedanischen Kurden kam es ferner in der Gegend von Armeniern bewohnten Vorstadt Rum Kapu, woselbst auch das armenisch-gregorianische Patriarchat sich befindet. Nachdem die Armenier Abends ein türkisches Haus überfallen hatten, zogen die Kurden die ganze Nacht umher, um an den Armeniern Rache zu nehmen. Polizei wurde massenhaft zum Schutze der Armenier aufgeboten. Jedes armenische Haus erhielt eine Wache. Die Erbitterung der Türken wegen der Empörung der Armenier ist ungeheuer. Auch zwischen Persern und Armeniern kam es an mehreren Orten zu blutigen Szenen, als die Armenier die mohamedanische Religion beschimpften. Endlich suchten die Softas (Studenten) das Volk gegen die Armenier zu erregen. Dennoch ist in Folge der ergriffenen strengen Maßregeln der baldige Eintritt vollständiger Beruhigung zu erwarten. Viele armenische Geschäfte, die gestern gesperrt waren, sind heute wieder geöffnet, zumeist in Galata und Pera, während in Stambul selbst alle armenischen Geschäfte gesperrt blieben. In Pera gab es auch am Dienstag zahlreiche kleine Scharmittel und Manifestationen.

Eine offizielle Mittheilung, die soeben erschienen ist, besagt, Diejenigen, welche der Polizeigewalt mit Waffen in der Hand widerstanden, wurden naturgemäß arretirt. Man wird sie nach den Gesetzen richten und strafen und die Urtheile in den Zeitungen publiziren. Es wird dem Volke bekannt gegeben, daß alle Unterthanen Seiner Kaiserlichen Majestät des Sultans, ob sie Mohamedaner sind oder nicht, und ohne Rücksicht auf Stand und Rang die Pflichten erfüllen müssen, welche ihnen obliegen. Andernfalls tragen sie selbst die große Verantwortlichkeit für alle Folgen. Der ganze Zweck der Wache des Aufstandes war sicherlich nicht die Hoffnung, mit der Revolution Erfüllung aller Wünsche zu erreichen, sondern vielmehr der, eine Gegenempörung der Türken und ein dadurch entstehendes sogenanntes armenisches Massacre hervorzurufen. Das zeigt jedes Moment der einzelnen Szenen. Man wollte die Armenier von den Türken morden lassen, um Europas schleunige Intervention beanspruchen zu können. Thatsächlich ist alles mißlungen und der Erfolg der blutigen Comödie an der Mäßigkeit und sicheren Entschlossenheit der Regierung gescheitert, die lieber für energielos gelten will, als Massacres begehen, auch wenn sie nach so sehr provocirt wurde. Denn wenn die türkische Regierung auch tausendmal im Recht gewesen, die Europäer alle zusammenzuschießen, so hätte vor Europa immer doch die Unrecht behalten. Daß die Geschichte von den Armeniern längst vorbereitet gewesen, steht jetzt fest, und es werden mir nun die Worte klar, die ein armenischer geistlicher Würdenträger vor zwei Wochen zu mir gesagt: „Wir erwarten große Ereignisse in der armenischen Sache.“ Und als ich mich näher um diese Ereignisse erkundigte, erhielt ich die lakonische Antwort: „Man spricht von so etwas nicht.“

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Durch Verj. des Ob.-Kommandos vom 5. Okt. d. J. ist dem Korv.-Kapt. Kreschmann ein vom Tage der Aufhebung der Dienstverpflichtung S. M. S. „Wolf“ ab rechnender 45täg. Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches und dem Lt. z. S. Thorbecke durch Verj. vom 7. d. M. ein vom Tage der Rückkehr in die Heimat ab rechnender 45täg. Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches, nach Italien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz bewilligt. — **Mar.-u. Bahnh.** Groß hat nach Abgabe der Verwaltungsgeschäfte der IV. Torpedob. (Referat) an den Bahnh.-Abt. Wegner sein Kommando zum Abreisebüro angetreten. Der Korv.-Kapt. Derzowsky hat die Geschäfte als Präses der Waffen-Reparatur-Kommission der II. Matr.-Div. übernommen. — Gemäß Verj. des Staatssek. des M.-M. ist der Mar.-Bahnh. Krause mit dem 1. Okt. nach Berlin befehrt.

— **Berlin**, 8. Okt. Zu den verschiedenen sonstigen Gerüchten über den Antritt des einjährigen Urlaubs des Prinzen Heinrich schreibt man der „Post“: Die Hauptgründe zu dem Urlaube können als dreifache bezeichnet werden. Erstens bedarf es keiner Frage, daß es in den persönlichen Wünschen des Prinz-Admirals lag, einen längeren Urlaub einmal anzutreten. So glaubt man, daß Prinz Heinrich auch im kommenden Frühjahr, nachdem die Hofflichkeiten in der Hauptsache beendet sind, eine größere Reise durch die Schweiz und Italien zu unternehmen beabsichtigt. Im Uebrigen wird Prinz Heinrich, wie auch in den Vorjahren, von Neujahr ab an den großen Festlichkeiten des kaiserlichen Hofes theilnehmen und für einen größeren Theil der bevorstehenden Wintersaison in der Residenz Wohnung nehmen.

„Christine Zahn?“ fragte Konrad noch immer wie geistesabwesend.

„Sie sagte, sie habe Dich todtentleibt und mit verstörtem Gesichte aus einem Winkel der Kirche hervorblicken sehen.“

„Also hat mich doch Jemand bemerkt?“ versetzte Konrad, „ich dachte nicht, daß irgend ein Mensch auf mich achten würde.“

Um Gottlieb's Mund spielte ein Leises, feines Lächeln. Ihm war es nicht entgangen, daß Christinens Interesse sich mehr und mehr von ihm ab- und Konrad zugewendet hatte. Sie machte diesen wohl noch zur Zielscheibe ihrer Scherze, konnte aber Andere, die es thaten, recht derb abtrumpfen; sie versicherte immer noch, Gottlieb müsse ihr Mann werden, dieser sah aber wohl, daß mehr ihr eigensinniger Kopf diesen Plan festhielt, als daß ihre Neigung ihm noch gehört hätte und — wunderliches Menschenherz! — er empfand bei dieser Wahrnehmung doch ein gewisses Beh. Es ist etwas Großes, Wunderbares um die Liebe einer Frau; ein Mann mag sie nicht theilen, er mag sie zurückweisen, sie mag ihm eine Last sein, in dem Augenblicke, wo ihm klar wird, daß sie sich von ihm wendet, wird er doch inne, daß er einen schweren Verlust erlitten. Wäre der junge Fischer eine weniger verschlossene Natur gewesen, er würde sich doch gehilft haben, Konrad von seinen Behauptungen etwas merken zu lassen, Ort und Zeit wären dazu recht schlecht gewesen! er begnügte sich deshalb, möglichst leichtsin zu sagen: „Christine hat Dich doch bemerkt, sie sandte mich her,“ innig und eindringlich fügte er hinzu: „Warum bist Du hierhergekommen? Mußtest Du Dir das anthun, Konrad?“

„Ich mußte,“ erwiderte dieser aufstöhnend, „ich mußte! eine unsichtbare Gewalt trieb mich hierher. Ich wollte fliehen, wollte mich in die Tiefe des Waldes verbergen oder weit hinausfahren ins Meer, aber es ergriff mich beim Schopfe und führte

Als zweiter Hauptgrund für den Urlaubsantritt muß der angeführt werden, daß Prinz Heinrich in den letzten Jahren ausnahmslos aus regstem Interesse für die Flotte einen sehr anstrengenden Dienst gethan hat, der zweifellos anstrengender war, als ihn sämtliche Kapitäns der Flotte in den letzten Jahren erfüllt haben. Natürlicher bedarf es keiner Frage, daß Prinz Heinrich für die Zeit seines Urlaubs mit allen Vorgängen in der Flotte in engster Fühlung bleibt; ist ihm doch gerade seit Anfang Oktober d. Js. ein höherer Seeoffizier als persönlicher Adjutant beigegeben, der mit zu den befähigsten Offizieren unserer Marine zählt. Als dritter Grund für den Urlaubsantritt des Prinzen muß der angeführt werden, daß zweifellos noch weitere Personalveränderungen in den höchsten Kommandostellen der Flotte hätten in diesem Herbst eintreten müssen — nachdem Prinz Heinrich zum Kontreadmiral befördert worden war — wenn man ihm hätte sofort in seiner neuen Charge einen Wirkungskreis als Flaggoffizier hätte übertragen wollen. Im Ganzen geht zum Ueberflus noch aus den Herbstkommandirungen der Marine und aus der Neubefetzung der verschiedenen Admiralsstellen hervor, daß der Urlaub des Prinzen bereits vor langer Zeit geplant war.

— **Berlin**, 8. Okt. Der von dem Kreuzer „Möwe“ abgelagerte Besatzungstheil ist unter Führung des Kap.-Lieut. Grapow (Franz) mit dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Stettin“ am 8. Oktober in Soerabaia auf Java angekommen und wird am 9. Oktober nach Singapore weitergehen, von wo die Fortsetzung der Heimreise nach Bremerhaven mittels des Reichspostdampfers „Gera“ erfolgen wird.

— **Konstantinopel**, 8. Okt. Mit der Maßregel der Verlegung der Ankerplätze der fremden Stationschiffe von Bujukdere und Therapia nach der Stadt verfolgte die Botschafter einen doppelten Zweck, einmal, ihre Einigkeit in der Beurtheilung des Vorgefallenen und der derzeitigen Lage nach außen hin zu manifestiren, und zweitens zugleich die eigenen Staatsangehörigen zu beruhigen. Die Stationschiffe dürften indeß bald auf ihre früheren Ankerplätze zurückkehren, da keine neue Ausbreitungen vorgekommen sind und die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Pforte infolge der Schritte der Botschafter mit Beschleunigung Alles veranlassen werde, um der Lage vollends alles Beunruhigende zu nehmen.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Die drei bereits in See gegangenen Panzerschiffe 1. Kl. „Brandenburg“, „Wörth“ und „Weissenburg“ haben den Weg um Skagen und durch den Belt gewählt, um die an Bord befindlichen Rekruten seefest zu machen. S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ liegt noch im neuen Hafen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Das 1. Stammschiff der Reserve-division, S. M. S. „Beowulf“, welches zugleich als Wachtschiff Verwendung findet, beabsichtigt heute Nachmittag auf Abrede zu legen und morgen zu einer zügigen Fahrt zwecks Ausbildung der Besatzung in See zu gehen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. S. M. S. Wachtschiff „Wega“, welches während der Sommermonate bei Helgoland stationirt war, ist nach Wiedereintreffen hier selbst außer Dienst gestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Oktober. S. M. S. Torpedoboot „S 66“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Ritter, ist nach Kiel in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. S. M. Torpbt. „S 49“, Komd. Kap.-Lieut. Wilbrand, ist gestern hier eingetroffen, um gegen S. M. Torpbt. „S 57“ ausgewechselt zu werden. „S 49“ war Tender S. M. S. „Blücher“.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Oktober. Mehrere Unteroffiziere der Marine treten nach erfolgter Abführung durch Personal des vor einigen Tagen von hier abgegangenen Abführungstransports in den Dienst des Gouvernements von Kamerun und zwar der Oberbootsmannsmaat Dillinger behufs Theilnahme als Bootsteuener an der Tanaga-Expedition nach Oeda und der Ober-Lazarethgehilfe Brückner als Polizeimeister in Victoria. Ferner beabsichtigte der leitende Maschinist Schittenhelm in den Dienst des Gouvernements zu treten. Dem Genannten soll die Aufsicht über die Maschinen des neuen Gouvernements-Dampfers „Soden“, der Motorarkasse und sonstigen Fahrzeuge, sowie der Reparaturwerkstätten am Lande übertragen werden.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Oktober. Das Unteroffiziercorps des II. Seebataillons beabsichtigt am 25. d. Ms. einen Ball in der „Burg Hohenzollern“ abzuhalten.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. An der gestern Abend im Saale des Rathhauses abgehaltenen Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums beteiligten sich mit Ausnahme der mit Entschuldigung ausgebliebenen Herren Jetz und Schröder sämtliche Mitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung verlas Herr B.-V. Buß die Protokolle über die beiden letzten Revisionen der Kammereikasse. Zum erstgenannten Protokoll ergreift Herr B.-V. Thaden das Wort und giebt seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die Wahl des Bürgervorsteher-Wortführers etwas über- eilt und ohne Zuziehung sämtlicher Mitglieder, wie das bisher üblich gewesen, vorgenommen worden sei. Seitens der Herren Tranchel, Dräger und Buß wird dieser Vorwurf zurückgewiesen. Nachdem der stellvertretende Wortführer Herr Kuhlmann sein

Vorgehen gerechtfertigt hatte und seitens des Vorsitzenden darauf hingewiesen war, daß das Kollegium keine Schuld treffe, wurde dieser Gegenstand verlassen. Bezüglich des August-Protokolls der Kammereikasse wünscht Herr B.-V. Garlich's Auskunft über die außergewöhnliche Höhe des Rassenbestandes (75 000 Mk.). Herr B.-V. Buß erwidert, daß der hohe Bestand sich sehr einfach erklären lasse durch die seit 1. April der Kammereikasse mit übertragener Erhebung der Staatssteuern. — Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde über Wege- und Beleuchtungs- sachen berathen u. z. zunächst über die Aufstellung von Laternen. Beschlossen wurde, den Magistrat zu eruchen, die an der Ecke der Müllerstraße befindliche Laterne als Nachlaterne einrichten und ferner je 2 Laternen in der Bismarckstraße, an der Gewerbeschule und in der Uferstraße aufstellen zu lassen. Mit dem Vorschlag des Magistrats, die vor dem Hotel „Burg Hohenzollern“ stehende Laterne ebenfalls als Nachlaterne brennen zu lassen, erklärt sich das Kollegium einverstanden. In Begelegen wurde mitgetheilt, daß der Magistrat beschloffen habe, das Bankett vor dem Armenhause unter Zurücksetzung des Statens pflastern zu lassen. Der Vorstand des Kollegiums ist der Ansicht, daß die hierfür erforderlichen Mittel, da die Sache ja keineswegs eile, in den nächsten Etat eingestellt werden können. Auf Antrag des Herrn B.-V. Thaden wurde nach kurzer Debatte beschlossen, den Gegenstand an die Baukommission zurückzuverweisen; ferner aber den Magistrat zu eruchen, dafür Sorge zu tragen, daß auf der ehemaligen Heikes'schen Kuhweide das Statet an der Bökerstraße zurückgekehrt und der freiliegende Theil seitens der Anlieger in passiblen Zustand versetzt werde. — Der nächste Gegenstand betraf die Gewährung eines Zuschusses zur Omnibus- verbindung Schwarzberghöhe-Nordenham. Herr Michaelen in Tossens hat sich bereit erklärt, gegen eine Subvention von 350 Mk. die Omnibusverbindung auch während des Winterhalbjahres aufrecht zu erhalten. Zu diesen 350 Mk. will der Amts- verband Butjadingen 300 Mk. zusteuern, während die restlichen 50 Mk. von der Stadt Wilhelmshaven erbeten werden. Das Kollegium hat nichts gegen die Gewährung einzuwenden. Im Weiteren bewilligt das Kollegium einstimmig und fast ohne Debatte nachträglich die Gewährung von 50 Mk. an den Marine- Verein für den von diesem am Sedantage gestellten Fest- wagen. — Hierauf wurde bekannt gemacht, daß den Herren Restaurateur Stölte und Unternehmer Smidt in Tonndieck das Bürgerrecht ertheilt worden ist. — Hiernit waren die Gegen- stände der Tagesordnung erschöpft. Zu Titel „Verschiedenes“ fragt Herr B.-V. Dräger an, wie es sich mit Heranziehung des Fiskus zur Gebäudesteuer und zu den Schulumlagen aus dieser Steuer verhalte. Es wird hierauf erwidert, daß der Fiskus wohl zur Gebäudesteuer, nicht aber zur Schulumlage beitrage, da letztere Last nur den Hausvätern auferlegt werde. Der Fiskus sei aber kein Hausvater, was von Herrn Dräger aller- dings bestritten wird. Er ist der Ansicht, daß in 4 oder 5 Jahren die Schulumlagen überhaupt nicht mehr aufgebracht werden könnten. Es müsse unter allen Umständen der Versuch gemacht werden, den Fiskus zur Schulumlage heranzuziehen. Im Anschluß hieran nimmt Herr B.-V. Wittber das Wort und kommt auf die Rede des Herrn Dräger zurück, welche derselbe in der vorletzten Sitzung vor der Wahl der Schulumlage- Kommission gehalten habe. Herr Dräger habe in dieser Rede u. a. mit Bezug auf den im vorigen Jahr gewählten Ausschuß, welcher zwecks Herbeiführung einer Aufbesserung der wirtschaft- lichen Lage der hiesigen Bürgerschaft mit dem Herrn Staats- sekretär Hollmann verhandelte, die Behauptung aufgestellt, was dieser Ausschuß gethan habe, sei weiter nichts gewesen als ein Schlag ins Wasser. Einer solchen Behauptung müsse er — Wittber — mit aller Entschiedenheit entgegenreten. Auf mehrfach an ihn ergangenen Wunsch wolle er hier ausdrücklich feststellen, daß der wohlthätige Einfluß, welchen jene Verhand- lungen geübt hätten, sich überall in der Bürgerschaft bemerkbar mache und von derselben dankend anerkannt werde. — Herr B.-V. Kuhlmann kommt auf verschiedene Mißstände, die bei Ausbruch des Feuers in der Auguststraße zu Tage ge- treten seien, zu sprechen. Die Werkspritze sei, obwohl zum Abriicken fertig bemannt, doch erst nach Verlauf einer Viertelstunde auf dem Brandplatz erschienen, weil sie ohne besondere Requisition nicht abriicken durfte. Es wurde deshalb auf Antrag des Herrn Kuhlmann beschlossen, den Magistrat zu eruchen, bei der kaiserlichen Werft dahin vorstellig zu werden, daß die Werkspritze nach Ausbruch eines Brandes in der Stadt auch ohne besondere Requisition auf den Brandplatz abfahren dürfe. — Im Weiteren beantragte Herr Kuhlmann eine häufigere Feernatgabe der nächsten Feuerwehrtstellen. Herr Bv. Wittber bemerkt im Anschluß hieran, daß sich vielleicht der Anschluß sämtlicher Feernatstellen an das Polizeiamt während der Nacht empfehle, so daß von jedem Feernatgeber aus die Feuer- meldung erfolgen könne. Der Wortführer meint, daß dem viel- leicht technische Bedenken entgegenstehen würden. — Herr Bv. Tranchel bringt den Wunsch mehrerer Hausbesitzer des Stadt- theils Lothringen um Anschluß an die festliche Wasserleitung und Bewilligung von 300 M. hierzu zur Sprache. Die Bewohner jenes Stadttheils seien noch immer ohne Wasserleitung, ihre wiederholten Wünsche um Anschluß seien stets abgeschlagen worden. Infolgedessen haben die Bewohner die für den Anschluß er-

und für die Du erzogen bist, Dein Vater sowohl wie Deine Schwestern —

„Nimmermehr!“ unterbrach ihn Konrad leidenschaftlich. „Sollen sie im Hause des Kommerzienraths Wogenbrandt ein Kalb schlachten, weil der verlorene Sohn heimgekehrt ist? Soll mich mein Vater wieder an den Komptoirstisch in dem düfteren Gewölbe mit den vergitterten Fenstern schmieden? Nichts von Beträgen, nichts von Uebergabe.“

„Konrad —“

„Kein Wort weiter, Freund!“ mehte Konrad heftig, „aber ich danke Dir. Du hast mich daran erinnert, daß ich doch noch unglücklicher werden könnte, als ich bin, und nun geh, das Hoch- zeitsmahl wartet Deiner.“

„Und Du?“

„Auch meiner wartet ein Mahl, ich werde schwelgen in meinem Leide.“

Ehe Gottlieb etwas zu erwidern vermochte, hatte er sich von ihm losgemacht und den Weg nach dem Walde eingeschlagen. Es blieb dem jungen Fischer nichts übrig, als ihn gewähren zu lassen, denn er konnte sich in der That der Hochzeitsfeier seiner Schwester und seines Freundes nicht länger entziehen, und er verließ ihn auch beruhigter, als er gekommen.

„Wer in seinem Schmerz schwelgt, der verzehrt ihn auch,“ dachte er, während er das Dorf hinter sich dem Gasthof schritt, wo es bereits hoch herging, denn Vater Hanjen ließ sich sehen. Nießige Kannen Kaffee und wahre Berge von Kuchen waren aufgetragen in den Krügen schäumte das Bier, und schon stimmten die Musikanten die Geigen, um zum Tanz aufzuspielen, bis endlich der lange Sommertag der Nacht wich und langsam und zögernd am tiefblauen Himmel das Meer der Sterne her- aufzog.

(Fortsetzung folgt.)

mich hierher, ich mußte Zeuge sein, daß mein Hoffen, mein Leben vernichtet ward für immer.“

Er schluckte laut auf, sank zu Boden und wühlte den Kopf in das hoch aufgeschpözte Gras des Kirchplatzes.

Gottlieb stand diesem wilden und wenig männlichen Aus- bruch des Schmerzes rathlos gegenüber. Was war mit einem Menschen anzufangen, der so völlig allen Halt verloren hatte? Endlich ergriff er ihn bei den Schultern und sagte, indem er ihn kräftig emporzog:

„Konrad, fasse Dich, folge Dich in das Unvermeidliche; kannst Du Dich denn nicht mit dem Gedanken trösten, daß Marie glücklich ist?“

„Nein,“ rief Konrad, „denn ich weiß, ich hätte sie doch noch glücklicher gemacht, als Gerd.“

„Es hat jeder seine Weise, glücklich zu sein, und die wird wohl für ihn die richtige sein,“ erwiderte Gottlieb. „Gönne den Beiden ihr Glück.“

„Ich gönne es ihnen, aber trösten kann ich mich nicht da- mit. Für mich giebt es keinen Trost.“

„Doch, Konrad,“ redete ihm Gottlieb zu, indem er seinen Arm in den des Verzweifelten legte und ihn unvermerkt vom Kirchplatz weg der Dorfstraße zuführte, „es giebt einen Trost und der heißt Arbeit.“

„Ich arbeite ja,“ gab Konrad hohnlächelnd zurück.

„Das thust Du nicht. Du trägst das Gewand eines Fischers, Du fährst ins Meer hinaus, aber Du fischest nicht. Du verträumst die Tage und verbringst die Nächte mit frucht- losen Klagen. Ermanne Dich, schüttele diesen grüblerischen Müßiggang ab.“

„Was soll ich thun?“

„Zurückkehren zu den Verhältnissen, in denen Du geboren

berthigen Mittel bis auf etwa 300 Mark zusammengebracht. Herr Bv. Dräger hat darauf aufmerksam, daß vor Fertigstellung des neuen in Feldhausen (etwa im nächsten Frühjahr) Anschlüsse die fiskalische Wasserleitung kaum hergestellt werden dürften. Bv. Thaden bemerkt, daß, wenn man den Bewohnern von Wittingen eine Beihilfe zum Wasseranschluß gewähre, man eine an die in gleicher Lage sich befindenden Mitbürger in der Wittingenstraße, in Kopperhöfen usw. nicht verlagern dürfe. Was einen recht, sei dem Andern billig.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Die Kontrol-Versammlungen des Bezirks-Kommandos I. Oldenburg finden wie folgt statt: Nov. d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 1/2 bis 5 Uhr Nachmittags, 9. Nov. von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Morgen und übermorgen findet der bereits erwähnte, die Hauptversammlung des „Ostfriesischen Arbeitervereins“ hier statt. Es ist dies das zweite Mal, daß die Arbeiter des Regierungsbezirks Aurich in unseren Mauern ihre Hauptversammlung abhalten; im Jahre 1888 geschah dies zum ersten Mal. Wie damals die hiesige Bürgerschaft es sich angelegen ließ, die Gäste freundlich zu bewillkommen und ihnen Stunden zu bereiten, so dürfen wir wohl auch jetzt zuversichtlich hoffen, daß den aus allen Gegenden Ostfrieslands zahlreich herbeiströmenden Lehrern in unseren Mauern eine freundliche Aufnahme zu Theil werden, und daß unsere Einwohner ihre Interesse an der Versammlung auch äußerlich durch Schmücken der Häuser mit Fahnen kundgeben wird. Zu den Verhandlungen, welche im großen Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfinden, und ihren Anfang nehmen am Donnerstag um 5 1/2 Uhr und Freitag Morgens um 9 Uhr, haben die (Nichtlehrer) freien Zutritt. Jedenfalls werden die Ueberzeugung gewinnen, daß die Lehrer auch bei ihren hiesigen Versammlungen die erste Arbeit nicht scheuen, um sich gegenseitigen Gedankenaustausch in ihrer nicht leichten Arbeit zu fördern. — Sehenswert ist die von der berühmten Bleistift-Fabrik H. C. Kurz in Nürnberg während der Versammlung im kleinen Saale der „Burg Hohenzollern“ veranstaltete Ausstellung ihrer Fabrikate. Erwähnt sei noch, daß der Bürger-Gesang-Verein die freundliche Zusage gegeben hat, am Donnerstag Abend nach Schluß der Verhandlungen einige vorzutragen.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Die äußerst rührige Direktion der Oper, die uns in dieser erst wenige Tage zählenden Saison mit verschiedenen Novitäten erfreut hat, brachte auch gestern eine solche, u. z. ein Lustspiel von W. und L. Günther über die neue Stiftsärztin. Die Handlung verlegt uns in ein Städtchen adeligen Damen und enthält derart grotesk gezeichnete Figuren als jüngerlicher adelsstolzer Injassen, daß man aus dem kaum herauskommt. Durch den Abgang des bisherigen Stiftsarztes sind die Damen vor die Wahl eines neuen gestellt. Dieser wird durch den Einfluß der Heilistin ein Sohn ihres Jugendideals gewählt, dessen Jugend jedoch gegen die Würde der Heilistin trachtet, intriguiert mit aller Macht den neuen Arzt, der, durch die Aussicht auf die Stelle sich der Notthilfe herbeiläßt, er sei verheiratet, während er es Wirklichkeit nicht ist. Als dies unter den Stiftsdamen bekannt wird, ist seine Stellung unhaltbar, und auch die Heilistin sieht sich zur Niederlegung ihrer Würde veranlaßt, gleichzeitig die eifrige Gegnerin zur Nachfolgerin vorschlagend. Von nun an mittlerweile erkrankten Damen wollte sich infolge dessen von dem jungen Arzte behandeln lassen; dieselben ließen mehr den alten Medizinalrath v. Ueberding aus der Residenz kommen, kamen hierbei aber vom Regen in die Traufe. Der neue Arzt lag den Damen in so ungeschminkt derber Weise die Wahrheit auf, daß auch von ihm keine etwas wissen will. Durch ihre Unmuth macht die Heilistin sich ihre bisherige Gegnerin zur Freundin, die nunmehr ihr gewichtiges Wort zu Gunsten des neuen Arztes in die Waagschale wirft. Als sich der letztere mit einer jungen adeligen Dame aus dem Bekanntenkreise der Stiftsdamen verlobt, wird er einstimmig als Stiftsarzt anerkannt und auch die bisherige Heilistin zur Beibehaltung ihrer Würde veranlaßt, so daß sich das Ganze in schönster Harmonie auflöst. — Geplatzt wurde auch diesmal wieder recht flott. Vorbergrunde stand der neue Stiftsarzt (Herr Wischer), der

sich seiner Rolle erfreulicherweise gewachsen zeigte, dasselbe gilt von der mitterlichen Freundin desselben, Heilistin Adelheid von Bruhn (Frau Direktor Scherbarth). Die äußerst drahtigen Figuren der Stiftsdamen Bertha von Sengbaum und Clotilde von Schneek kamen durch Frau Hopkins bezw. Emma Cziborsky bestens zur Darstellung. Der Mittergutsbesitzer von Rehsfeld des Herrn Fichtler war gleichfalls eine sehr anerkanntenswerthe Leistung, während wir bei seiner Tochter Meta (Fräulein Boden), die ihre Rolle sonst recht gut zur Ausführung brachte, das allzuviel Blinken mit den Augen gerne vermied hätten. In gewohnter guter Weise fand sich Fräulein Pestel mit der Nichte Erna ab. Daß der Medicinalrath des Hrn. Hopkins sich dem Ganzen würdig anreichte, brauchen wir nicht hervorzuheben. Da auch die übrigen Rollen befriedigend ausgeführt wurden, fand das hübsche Lustspiel viel Beifall und dürfte bei einer Wiederholung wohl ein ebenso volles Haus erzielen, wie gestern.

Aus der Umgegend und der Provinz

Bremen, 7. Okt. Einen sehr freundlichen Erfolg hat die Berliner königliche Oper mit ihrer zweiten Novität errungen. Das einaktige Tanzbild „Phantasia im Bremer Rathskeller“, frei nach Wihl. Hauff, von Emil Graeb, Musik von Karl Steinmann, ging, wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin geschrieben wird, am Sonnabend zum ersten Mal in Scene, und hatte sich der beifälligen Aufnahme seitens des Publikums zu erfreuen. Der selbige Hauff hat sich wohl nicht träumen lassen, daß er noch einmal getanzet zu werden würde, und doch war es ein glücklicher Gedanke, seine allbekannte kleine Erzählung als Unterlage für ein Tanzpoem zu verwenden. Auch wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, den Gineffen der heutigen Tanzkunst, wie z. B. dem Spitzentanz, nur geringes Verständnis entgegenzubringen vermag, kann doch an den wechselvollen Bildern des kleinen Ballets seine Freude haben. Die Handlung folgt ziemlich genau der Erzählung Hauffs. Das Gelage im Keller ist zu Ende und der Aufwärter mit dem Abräumen der Tische beschäftigt, als Dr. Faust in den Raum tritt, und einen Erlaubnißschein des Magistrats vorweist, von dem entlasteten Kellermeister verlangt, er solle ihm von den edlen Weinen zu kosten geben. Vergeblich sucht dieser dem Doktor klar zu machen, daß es in dieser Nacht im Apostelkeller nicht geheuer sei. Dieser besteht auf seinem Schein, und der Kellermeister verläßt den unheimlichen Raum. Der reichlich genossene Wein zaubert dem einsamen Gelehrten Bilder aus seinem vergangenen Leben vor. Lebende Bilder, von stimmungsvoller Musik begleitet, zeigen ihm seine frühere Jugend, dann die Zeit seiner ersten Liebe. Endlich ist der Wein vorrath zu Ende. In einem Gasse will er das leere Glas von Neuem füllen, da schlägt die Mitternachtsstunde, und den Fässern entsteigen die zwölf Apostel. Der lustige Bacchus springt von dem seinen herab. Schließlich erscheint auch die ehrsame Jungfer Rose, und Alle versammeln sich staunend um das arme Menschenkind Dr. Faust, der ihnen in seiner Verlegenheit den Erlaubnißschein des Magistrats vorweist, mit dem die ehrwürdigen Herrschaften natürlich nicht viel anzufangen wissen. Da ertönen drohnde Schritte. Der steinerne Roland betritt den Raum. Er wird willkommen geheißen und auf einen Stuhl genöthigt, der unter dem steinernen Riesen sofort zusammenbricht. Auf den Wink des Bacchus entsteigen nun den Fässern die Geister der Weine aller Nationen, sich zu charakteristischen Tänzen vereinigend. Als besonders überraschend muß eine dem Boden entsteigende riesige Champagnerflasche erwähnt werden. Ein mächtiger Pfropfen entfliegt ihr und eine Schaar Kinder in losen weißen Schleiergewinden bringt das Schaumen und Perlen des edlen Schaumweines zur hübschen Darstellung. Mit dem Glockenschlag, der die sechste Morgenstunde verkündet, verschwindet der Spuk, und der alte Kellermeister, der nach seinem einsamen Gaste sehen kommt, findet diesen in dem dunklen Raum berauscht am Boden liegen.

Vermischtes

—* Brüssel, 7. Okt. Die Entstehungsurache des Eisenbahnunglücks bei Ottignies ist folgende: Eine von Ottignies in voller Schnelligkeit daher kommende Docomotive fuhr im Bahnhof von Mourcix gegen einen in Bewegung befindlichen Zug; drei Wagen fuhren buchstäblich einer auf das Dach des andern und zermalnten die Insassen in furchtlicher Weise. Hilfe wurde

unmittelbar von Ottignies und Brüssel gesandt. Die Aufräumungsarbeiten wurden sogleich eingeleitet.

—* New York, 7. Okt. Einer Meldung aus Habanna zufolge wurden in dem Ueberfluthungsgebiet der Provinz Pinar del Rio 45 Leichen aufgefunden. Der Schaden beziffert sich auf Millionen. Die Eisenbahnen haben stark gelitten. — In Vorain am Eriesee in Ohio brach während der Grundsteinlegung einer Kirche eine Tribüne zusammen, auf welcher sich gegen 1000 Zuschauer befanden. Fünf Personen sollen dabei zu Tode gekommen, viele sollen verletzt sein, davon elf tödtlich. Auch bei der durch den Unfall entstandenen Panik sollen einige Personen ihren Tod gefunden haben.

Litterarisches

„Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?“ Dieses von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes warm empfohlene Schriftchen von Kalle und Schellenberg ist nunmehr in 110 000 Exemplaren verbreitet und soeben in XII. Auflage gedruckt worden. Staatsbehörden, Groß-Industrielle, Knappschaftsvereine und Krankentassen haben größere Partien für ihre Arbeiter und Mitglieder angekauft. Gegen Einsendung einer 10 Pf.-Briefmarke erfolgt die Zusendung eines Probeexemplars 10) werden für 6 M., 500 für 25 M. und 1000 für 48 M. portofrei, geliefert von der Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin W., Maackenstr. 20. Die kais. Werk hierseits hat bereits 500 Exemplare früher bestellt.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

Berlin, 9. Okt. Ueber eine mit dem Verlust von Menschenleben verbundene größere Sabarie S. M. S. „Gueiseau“, von welcher die Blätter meldeten, liegt nach den Informationen des Wolff'schen Bureaus bisher keine Meldung vor. Die umlaufenden Gerüchte sind darauf zurückzuführen, daß auf der Ausreise nach Plymouth der Obermatrose Stein bei schlechtem Wetter durch einen herabfallenden Pflock getödtet wurde.

Wilhelmshaven, 9. Okt.	Kursbericht der Oldenburgischen Staats- und Reichsanleihen	gelaufen verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,45	104,—
3 pCt. do.	99,80	100,35
4 pCt. Preussische Consols	103,70	104,25
3 1/2 pCt. do.	103,60	104,15
3 pCt. do.	99,80	100,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,—	103,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—	—
4 pCt. do.	102,25	—
3 1/2 pCt. do.	101,—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenschuldbriefe (Hündbar seitens des Inhabers)	102,—	103,—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 98	102,95	103,50
3 pCt. Oldenburgische Bräutinnenanleihe	131,50	132,40
4 pCt. Guthn-Sünder Prior.-Obligationen	105,70	106,25
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	101,20	101,95
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62 u. 65	106,20	106,75
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenschuldbriefe (Hündbar vor 1905 nicht auslosbar)	101,70	102,—
3 1/2 pCt. do.	101,70	102,—
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	167,90	168,70
Wechs. auf London kurz für 1 Sfr. in M.	20,37	20,47
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,155	4,20

Meteorologische Beobachtungen

des kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.										
Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm	Lufttemperat. mittl. °Cels.	Lufttemperat. max. °Cels.	Lufttemperat. min. °Cels.	Windrichtung.	Windstärke.	Wetter.		Niederschlagshöhe mm
								Wolken.	Form.	
Oktbr. 8.	2,30 h M.	750,0	18,1	18,1	18,1	0	0	2,5	10	str. cu
Oktbr. 8.	8,30 h M.	746,9	11,9	11,9	11,9	0	0	2	4	cu
Oktbr. 9.	8,30 h M.	744,8	11,3	10,4	14,7	0	0	5	8	ci-str. ei

Die kleinsten Nebel sind gewöhnlich die verbreitetsten. Es giebt kein allgemeineres Leiden als Kopfschmerz. Mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Verdauungsstörung, jeder Krampfanfall ruft ihn hervor. Kopfschmerz ist der Ausdruck der verschiedenartigsten örtlichen Affektionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schädelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unersehbare Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Verjährtes Rezept, auf „Migränin-Höchst“ lautend, schützt vor Fälschungen.

Verdingung.

279 kg Treibriemenleder, 180 kg Kuntzer Rindleder und 100 kg Rindleder (Rindleder), im Mai n. zu liefern, sollen am 18. Novbr. 1895, Nachmittags 1 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werkst. aus, werden auch gegen 20 Mark von der unterzeichneten Werkst. portofrei versandt. Wilhelmshaven, den 2. Oktbr. 1895.

Kaiserliche Werkst. für Fern-Angelegenheiten.

Verdingung.

1000 kg Packungsgarn von Hanf die drei Kaiserlichen Werkst., im Mai n. zu liefern, sollen am 18. Novbr. 1895 Nachmittags 1 Uhr verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werkst. aus, werden auch gegen 20 Mark von der unterzeichneten Werkst. portofrei versandt. Wilhelmshaven, den 2. Oktbr. 1895.

Kaiserliche Werkst. für Fern-Angelegenheiten.

Verkauf.

von der Deutschen Nationalbank in Bremen bin ich beauftragt, deren sämmtliche in Wilhelmshaven belegenen Gebäude,

zwar: Roonstraße Nr. 10, 11, 13, Kronprinzenstraße Nr. 4 u. 5, Mittelstraße Nr. 13, 12 u. 3, zu verkaufen. Angebote werden zu jeder Zeit von mir entgegengenommen. So nicht die Gebäude von mir unter Band verkauft werden, soll deren öffentliche Versteigerung in einem demnächst bekannt zu machenden Termine

erfolgen. Einsicht in die Grund- und Steuerbücher, sowie jede weitere Auskunft wird auf meinem Bureau gerne gewährt. Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Looman, Notar.

Forderungen

an die Offiziermesse S. M. S. „Kurfürst Fr. Wilhelm“ sind umgehend an den Vorkassier einzureichen.

Verkauf von Bauplänen!

Im Auftrage des Herrn Carl Meents beabsichtige ich dessen Baupläne Roonstr. — Kurzestr.-Ecke, an der Bismarckstr., am Mühlwege und an der Sander-Chaussee in Kopperhöfen freihändig zu verkaufen.

E. Wittber.

Eine gut möblierte Stube

zu verm. Tonndiech, Schmidtstr. 4, u. v.

Zu vermieten

ein fein möbliertes Zimmer. Verl. Gökerstraße 20.

Billig zu vermieten

ein kleiner Laden an der Roonstraße. Offerten unter Y. an die Exp. d. Bl.

Gutes Logis

Marktstr. 35, part.

Ein junger Mann

kann Logis erhalten. Cielstr. 2.

Auf sofort ein

möbliertes Zimmer

zu vermieten. Casinostraße 2, 2. Et.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine möblierte Stube mit oder ohne Pension. Tonndiech, Paulstr. 1.

Mitbewohner

für ein möbliertes Zimmer gesucht. Börsenstr. 20, III.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer an einen unabhängigen jungen Mann. Ecke der Börsen- u. Mittelstr., part.

Zu vermieten

eine schöne Balkonwohnung, Ecke der Peters- und Kielerstraße, enthaltend 6 Räume mit Zubehör, Wasserleitung vorhanden, zum 1. Februar 1896. S. Rotté, Börsenstr. 19.

Möblierte Wohnung

zu vermieten. Vahr, Wilhelmstr. 2.

Zu mieten gesucht

zum 1. Nov. eine 4räum. Wohnung im Stadtteil Gfah oder Heppens. Off. mit Preisangabe unter Z. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein flottes nicht zu junges Mädchen

für ein Café in Kiel wird gesucht. Off., wenn möglich mit Photographie, unter A. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Habe einige Tausend alte

Bausteine

abzugeben. S. Bönder, Roonstr. 6.

Zu verkaufen

junge echte Bernhardsinerhündinnen. D. A. Müller, Edwarden.

Bersch. werthvolle Lauben,

sowie ein Stehpult sind bis zum Sonntag zu verkaufen. E. Jess.

Ein fast noch neues

Pneumatic-Rover

zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Nähmaschine

— ganz neu — billig zu verkaufen. Ostfriesenstr. 37.

Zu verkaufen

wegen Umzug eine kleine Laden-Einrichtung mit Petroleumapparat. J. G. Hoffmann, Tonndiech, Friederikenstr. 6.

Gesucht

auf gleich ein Stundenmädchen für den Vormittag. Heinrich Benken, Roonstr. 74, part. v.

Gesucht

auf sofort ein kräftiger Laufbursche. Otto Lüdecke, Roonstraße 74a.

Gesucht

ein Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen. F. Neumann, Bäckermeister.

Köchin,

eventl. zur Aushilfe, wird sofort gesucht. Meldung von 3—4 Uhr. Victoriastraße 5, 2 Tr. r.

Wehrere Mädchen

von auswärts mit guten Zeugnissen suchen Stellung zum 1. Novbr., auch tücht. Ladenmädchen sucht Stellung und mehrere junge Leute können Logis erhalten bei Frau Buchwald, Bothr., Ostfriesenstr. 32.

Suche

Köchinnen für herrschaftl. Häuser, sowie tücht. Mädchen auf sof. u. spät. Eiben's Nachw.-Bureau, neue Wilhelmshavenerstraße 64.

3 Tischler-Gesellen

sucht Ostar Edel, Roonstr. 17b.

Ein anständ. jung. Mädchen

sucht Stellung zum 1. Nov. Zu erst. Victoriastraße 3a.

Sehr guten bürgerlichen

Mittagstisch

können junge Leute erhalten. Näheres Exped. d. Blattes.

Verloren

eine Brosche in Form eines Degens. Gegen Belohnung abzugeben. Schulstraße 30.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Sonntag, den 13. Oktober:

Schluss-Schiessen.

Programm:

Nachm. 1 Uhr Beginn des Schießens.
Abends 8 „ Beginn des Balles im Schützenhof.

Schießkarten für die Festscheibe „Oldenburg“ (Stand 5) à Karte 50 Pf. können in der Schießhalle nur von aktiven oder passiven Mitgliedern in Empfang genommen werden. Es steht jedem frei, seine Festkarte auch durch ein anderes Mitglied abschließen zu lassen. Entree für Nichtmitglieder (Herren) zum Saal Mk. 0,50, für Teilnehmer am Ball 3,00 Mk.

Aktive Mitglieder haben in Uniform, passive Mitglieder mit Vereinsabzeichen zu erscheinen.

Karten und Abzeichen für Angehörige der Mitglieder (Herren) können vorher beim Vergnügungs-Direktor — Herrn Rosengarth, verl. Roonstraße 56 — in Empfang genommen werden; an der Kasse sind solche nicht zu haben.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet erbeucht ein

Der Vorstand.

Wichtig für alle Hausbesitzer!

Soeben erschien in meinem Verlag:

Looman: Das Wohnungsmiethrecht im Gebiete des preuss. Landrechtes. 8^o broch. Preis 50 Pf.

Th. Süß.

Zum Rheinischen Hof, Wilhelmshaven.

Von heute ab und folgende Tage täglich:

GROSSES CONCERT

der in Marinereisen so beliebten Oesterreichischen Damenkapelle. Direktor **A. Schlosser.** Anfang 7 Uhr.

Ausgang von hochfeinem Burgsteinfurter Bier, echtem Münchener u. Freih. von Tucher'schem Bier (Nürnberg).

Gleichzeitig mein neu renovirtes Lokal in Erinnerung bringend laden freundlichst ein

A. Schlosser.

F. Schladitz.

H. F. Huismann

empfehlst in größter Auswahl

elegante moderne Kleiderstoffe

in allen Preislagen.

Cheviots, reine Wolle in modernen Farben,

100 cm breit 75 Pf., 90 Pf., 1,00 Mk., 1,25 Mk., 120 cm breit in allen Farben per Meter von 1,75 Mk. bis 2,50 Mk.

Schlesw.-Holsteiner		Pferdloose à 1 Mk.
Züchtung bereits 17. Oktober.		
Zur Verloosung gelangen nur erstklassige und deshalb leicht verkäufliche, mit Abstammungsnachweis versehene geschulte Reit- u. Wagenpferde und zwar:		
1 Viererzug compl. bespannt	10,000 Mk.	2 Reitpferde compl. bespannt
2 Zweispänner compl. bespannt	10,000 Mk.	14 schwere Pferde
2 Einspänner compl. bespannt	5,000 Mk.	16 leichtere Pferde
außerdem noch 3963 verschiedene Gewinne.		
Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) zu beziehen durch die		
alleinige General-Agentur		
Lud. Müller & Co., Hamburg u. Berlin, gr. Johannisstrasse 21, Breitestrasse 5, und allerorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.		

An unsere werthen Geschäftsfreunde möchten wir das höfliche Ersuchen richten, die uns zugehenden Anzeigen bis spätestens

Mittags 1 Uhr

bei uns abzugeben. Größere Anzeigen wie solche mit schwierigem Satz werden einen Tag vor Ausgabe des Blattes, in dem sie erscheinen sollen, erbeten.

Hochachtungsvoll

Exp. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Vorläufige Anzeige!

Unterzeichneter beabsichtigt wie im vorigen Jahre, so auch in dieser Winter-Saison

drei

Sinfoniekonzerte

unter Mitwirkung hervorragender Künstler im Saale der Burg Hohenzollern zu veranstalten.

Subscriptions-Liste wird in Umlauf gesetzt.

Hochachtungsvoll

R. Rothe.

H. F. Huismann

empfehlst.

hochfeine Jackets

in Plüsch, Krummer und Astrachan.

Plüsch- und Astrachan-Câpes.

Winter-Jackets

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen in modernen gut sitzenden Facons für 5, 6, 7, 8, 10 Mk. zc.

Winter-Räder

in großer Auswahl und jeder Preislage in nur guten Stoffen.

Elegante und einfache Regenmäntel von 3 Mark an.

Oeffentlich. Vortrag.

Thema:

Die persönliche Wiederkunft Christi u. das jüngste Gericht.

Donnerstag, den 10. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotel Eilers, Wallstraße. Zutritt frei.

C. Amend aus Warburg.

Ein tüchtiger Schmied 1—2 junge Leute

kann sofort dauernde Arbeit erhalten erhalten Logis.

E. Jess.

Beste Dabersche

Gesucht
auf sofort ein kräftiger Kaufbursche gegen hohen Lohn.
Ernst Lammers, Peterstr. 85.

Kartoffeln
gebe vom Lager jedes Quantum ab.
C. Blaudow, Hinterstraße 3.

Gesucht
zum 15. Okt. oder später Stellung für ein junges Mädchen zu leichten häuslichen Arbeiten, bei bescheidenen Ansprüchen.
Gefl. Offerten unter **D. E.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Spottbillig
sind Sandharmonikas zu haben bei
J. G. Müller, Roonstr. 94.

Gesucht
zum 15. Oktober ein Bierfahrer.
G. A. Pilling, Kaiserstr. 69.

Prachtvolle Rundschnittschinken
8—15 Pfd., à Pfd. 90 Pfg., soweit Vorrath.
G. Lutter.

Ein ordentl. Mädchen
welches den Haushalt selbständig führen kann — wird per sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Empfehle in bekannter Gilde ab Lager: Dabersche Kartoffeln à Ctr. 2 Mk. 25,

Gesucht
von einem kinderlosen Ehepaar auf sofort oder zum 1. Nov. eine 3- oder 4räumige Wohnung, am liebsten parterre. Offerten unter **E. 22** an die Exp. d. Bl.

Magnum bonum (lange weiße) à Ctr. 2 Mk. 25, feinste Eierkartoffeln à Ctr. 3 Mk.
Magnum bonum nächste Woche (auf feste Bestellung) aus der Ladung à Ctr. 2 Mk. 20 Pfg.

Gesucht
ein Mädchen von 14—16 Jahren für den Nachmittag.
Feldwibel Nissen, Margarethenstr. 3, I.

J. B. Egberts.
Impfe täglich mit frischer Lympe.

Gesucht
ein Mädchen.
G. Kobel, Bismarckstr. 60.

Dr. Schwanhaeuser.
Telephon Nr. 56.

Gesucht
ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen, das auch mit der Wäsche Bescheid weiß u. zu Hause schlafen kann.
Roonstr. 75, I. L. (Seiteneingang).

Verein junger Kaufleute.
Freitag, 10. d. Mts.:
Generalversammlung.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

(Direction: Geur. Scherbarth.)

Donnerstag, den 10. Oktober:
Auf allgemeinen Wunsch

Novität!

Wohlthäter der Menschheit.
Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philippi.

Obige Novität ist von allen großen Bühnen zur Aufführung angenommen. Am Festspieltheater (Berlin) bereits 50 Mal mit großartigem Beifall aufgeführt.

Anfang 8 Uhr.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge

Sonntag, den 12. Okt., Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Rechnungsführers Herrn J. o. c. e. n. (Roonstr.), sowie in Bant: **Mittwoch, den 16. Okt.,** Vorm. von 10 bis 12 Uhr, in der Filiale des Herrn Jocke (Werftstr. 14).

Kegelclub Wilhelmshaven.

Heute Donnerstag, Abds. 8 1/2 Uhr, in D. Eilers Restaurant:

Regeln.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Präses.

Neuender Bürgerverein.

Versammlung

am Sonntag, den 13. Oktober 1895, Abends 7 Uhr, im Vereinslokal in Schaar.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besprechung über die Gemeinderathswahl.
3. Lokalveränderung und Winterbergnügen.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Aerzte-Verein.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:

c. t.

Schach-Club.

Heute Donnerstag:
Spiel-Abend
Gäste stets willkommen.

Ostriesischer Lehrerverein.

Die Hauptversammlung findet am 10. u. 11. Oktober in der „Burg Hohenzollern“ statt.

Festessen ebenfalls am 11. Okt. Mittags 1 Uhr.

Gäste — Nichtlehrer — haben in der Versammlung freien Zutritt.

Verein der Gastwirthe von Wilhelmshaven u. Umgegend.

Monatsversammlung

am Donnerstag, den 10. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, bei Herrn R. Wolf.

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Es hat dem Allerhöchsten gefallen, meine liebe Frau, unsere theure Mutter und Großmutter

Johanna Schütte, geb. Wesemann,

am 9. Oktober, 1 Uhr Nachts, im fast vollendeten 72. Lebensjahre aus der Zeit der Duldens in die himmlische Heimath zu führen. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an

W. Schütte nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause (Ostfriesenstr. 23) aus statt.

Der Gesamtauflage die Nummer liegt ein Prospekt von **Hansen, Tabakfabrik, in Sülfeld** (Schleswig-Holstein), bei.

Dazu eine Beilage.

Zur Erinnerung an 1870/71.

Versailles, 11. Oktober.

Ein gemischtes Corps aus Truppen der Armee des Kronprinzen unter General v. d. Tann hat am 10. einen Theil der Loire-Armee bei Orleans geschlagen, 1000 Gefangene gemacht und drei Geschütze erobert. Feind in regelloser Flucht.

v. Gottberg.

Versailles, den 11. Oktober.

Bayerisches Corps v. d. Tann, Kavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stollberg schlugen am 10. eine feindliche Division bei Artenah, nahmen 3 Geschütze und machten 2000 Gefangene. Diesseitiger Verlust ca. 110 Mann. Feind floh in voller Auflösung. Verfolgung wird fortgesetzt. Die Einnahme von Orleans steht bevor. Kavallerie-Division Rheinbaben trieb am 10. 4000 Mobilgarden bei Chôrisy über die Eure zurück, wobei letztere erhebliche Verluste erlitten. — Vor Paris nichts Neues.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Okt. Zur Vorgeschichte des Krieges von 1870 macht Professor Delbrück in den „Preuß. Jahrb.“ aufmerksam auf die neuesten Veröffentlichungen des Generals Lebrun in Paris. Schon in den 70er Jahren hat Prinz Napoleon einmal gesagt, die entscheidende Urkunde über den Krieg von 1870 bestie der General Lebrun; auf diese Veröffentlichung sollte man warten. Sie ist jetzt da. Es ist der Bericht des Generals an den Kaiser über seine Mission nach Wien im Juni 1870 und die Verhandlungen, die er dort über den Feldzugsplan für den gemeinsamen Krieg geführt hat. General Lebrun war Generaladjutant und besonderer Vertrauensmann Napoleons. 1870 war er anfangs erster Generalstabschef, nachher, bei Sedan, kommandirender General des 12. Armeecorps. Den Theil seiner Memoiren, der diese späteren Ereignisse behandelt, hat er bereits früher veröffentlicht; den ersteren, weit wichtigeren, hat er aus Rücksicht auf den Erzherzog Albrecht zurückgestellt und erst jetzt nach dem Ableben des Erzherzogs publiziert. Erzherzog Albrecht führte den General, obgleich dieser dazu nicht einmal einen Auftrag hatte, am 14. Juni Abends auch persönlich zum Kaiser Franz Josef. Ueber diese Audienz schreibt Lebrun in seinem dem Kaiser Napoleon erstatteten amtlichen Berichte: Der Kaiser Franz Josef brachte alsbald die Unterhaltung auf den Gegenstand der Mission des Generals Lebrun an den Erzherzog. Der Kaiser drückte sich wörtlich folgendermaßen aus: „Der Erzherzog hat mich von den Fragen unterrichtet, über die zwischen ihm und Ihnen verhandelt worden ist. Ich kann vom militärischen Standpunkt aus nur die vorgeschlagenen Mittel zur Ausführung des Planes, von dem er mir gesprochen hat, billigen. Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich vor Allem den Frieden will; wenn ich Krieg führe, muß ich dazu gezwungen sein. Ich glaube hoffen zu dürfen, daß der Kaiser Napoleon meiner persönlichen politischen Stellung sowohl im Innern als nach außen Rechnung tragen wird. Wenn ich den Krieg zur selben Zeit wie er erklärte, so wäre es nicht zweifelhaft, daß Preußen, die neue deutsche Idee ausnützend, zu seinen Gunsten die deutschen Völkern aufreizen und zur Erhebung bringen würde, nicht allein bei sich und in Süddeutschland, sondern auch im österröisch-ungarischen Kaiserthum, was für meine Regierung sehr bedenklich sein würde. Aber wenn der Kaiser Napoleon gezwungen den Krieg anzunehmen oder zu erklären, mit seinen Armeen in Süddeutschland erschienene nicht als Feind, sondern als Befreier, würde ich mich meinerseits genöthigt sehen, zu erklären, daß ich gemeinsame Sache mit ihm mache. In den Augen meines Volkes könnte ich gar nicht anders handeln, als meine Armeen mit den französischen Armeen zu vereinigen. Dies bitte ich Sie, dem Kaiser Napoleon zu sagen, ich hoffe, daß er meine innere und äußere politische Lage ansehen wird wie ich.“ Prof. Delbrück meint, daß, wenn es trotzdem hierauf nicht zu einem Verständniß zwischen Oesterreich und Frankreich gekommen sei, dies darin seinen Grund habe, daß der Kaiser Napoleon sich freie Hand habe behalten wollen, um nach zwei Seiten zu operieren und eventuell nach der ersten Schlacht sich mit Preußen zu verständigen auf der Grundlage der Eroberung Belgiens. Das

große Schicksal der Welt schildert die Lage damals übrigens etwa anders und es bleibt abzuwarten, ob man dem Geschichtsforscher Schel oder dem General Lebrun in höherem Maße Glauben beimessen darf.

Berlin, 7. Okt. Außer den beiden zuerst wegen Landesverrats verhafteten Personen wurden in den letzten Tagen auch zwei weitere Spione, sowie ein Buchhalter bei Grafon Namens Apfelbaum unter starker Bewachung nach Leipzig überführt, nachdem eine längere Untersuchung durch den Kriegsminister, sowie den Kriminalkommissar v. Tausch und den hiesigen Oberstaatsanwalt stattgefunden hatte. Die Untersuchung sowohl hier, als in Magdeburg, Berlin und Essen ist abgeschlossen. Die Angelegenheit soll schon in den allernächsten Tagen vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Ausland.

Antananarivo, 22. Sept. Die Königin erließ eine Proclamation, worin sie die Armee der Freiheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hobas setzen den Widerstand fort. Das Observatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung aus Mangel an Trägern verhindert. — Dem „Temps“ ist aus Majunga gemeldet: General Duchesne traf am 25. September in Babay ein. Die Hobas zogen sich zurück und verbrannten die Dörfer von Anzazobe. Die Führer der Hobas scheinen nicht zu beabsichtigen, Antananarivo vor dem General Duchesne zu erreichen. Die von den Hobas zum Mitmarschieren gezwungenen Stämme verlassen dieselben und kehren in ihre Dörfer zurück. In Antananarivo sollen angeblich normale Zustände herrschen, nur die Frauen ziehen sich in die Umgebung der Stadt zurück.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Dem Lt. z. S. v. Koppelow ist ein 45täg. Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches bewilligt. Gemäß Beschl. des Ob.-Komd. der Marine vom 5. Okt. d. J. ist dem Lt. z. S. v. Meyer zum Wiederherstellen seiner Gesundheit ein 3monat. Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches bewilligt worden.

Paris, 4. Okt. Die Ausgaben für die französische Flotte haben sich im Laufe der letzten fünf Jahre erheblich vermehrt. Im Jahre 1891 betragen die Marineausgaben 41 595 000 Fr. oder 17,9 pCt. des gesammten Budgets. Im Jahre 1896 werden sich die Ausgaben für das Marinebudget auf 52 221 126 Fr. belaufen, 21,4 pCt. des Gesamtbudgets. Seit 1891 wurden 57 Schiffe aus der Flottenliste gestrichen und durch 37 bereits fertiggestellte und 27 noch im Bau befindliche Schiffe ersetzt. Die 57 ausgeschiedenen Schiffe sind mit 94 791 000 Fr., die 58 Ersatzschiffe mit 552 451 000 Fr. bemessen, demnach stellt sich der mittlere Kostenbetrag für die ersten auf 1 663 000 Fr., für die letzteren auf 4 525 000 Fr. Bei den neueren Schiffen wurde kleineren Geschützkalibern der Vorzug gegeben, um sie leichter handhaben und ihnen größere Feuerkraft zu sichern zu können. Die Melitraganten stehen nunmehr bei den Geschützen schweren und mittleren Kalibers in Verwendung. Nach einer Neuorganisation des Kriegsministers Vizeadmiral Besnard soll die Artillerie der französischen Flotte die beste aller Seemächte sein. Nur Frankreich allein besitze so kraftvolle Perforationsmaschinen und Geschosse von unberechenbarer Wirkung. Schon heute führen die französischen Schiffe mit hohen Explosivstoffen geladene Granaten an Bord, wie solche und nach der Meinung Besnard's bisher in keiner Marine eingeführt sind. Diese Granaten besitzen große Anfangsgeschwindigkeiten und weite Flugbahnen, daher erfüllen sie den doppelten Zweck, ein entferntes Ziel zu erreichen und daselbst großartige Verheerungen anzurichten. Frankreich besitzt in seiner Flotte jetzt das schnellste Fahrzeug der Welt. Es ist dies das auf der Normand'schen Werft zu Havre erbaute Hochseerpelodboot „Zorban“. Dasselbe besitzt 44 m Länge, 4,8 m Breite, 2,1 m Tiefe, 135 t Displacement. Die beiden Normand'schen Wasserrohrkessel, welche sich in dem Boote befinden, haben leer ein Gewicht von 13 bis 14 t, fassen nur 2,5 t Wasser, können mit 120 mm Luftdrückung 3260 Pferdekraft entwickeln und sind auf 15 kg gepreßt. Das Schiff hat, wie bereits mitgeteilt, bei der Probefahrt 30,2 Knoten erreicht, die höchste Geschwindigkeit, welche bisher

von einem Fahrzeuge erreicht ist. „Zorban“ kann 15 t Kohlen an Bord nehmen, bei einer Geschwindigkeit von 15 Knoten wird sein Aktionsradius nahe an 1000 Seemeilen betragen.

London, 5. Okt. Der deutsche und einige andere Marineattachés machten an Bord des neuen russischen Torpedojägers „Sokol“ eine Fahrt nach der Themsemündung. Der „Sokol“, welcher in 14 Tagen nach Petersburg geht, ist das schnellste Schiff der Welt; er machte 30 1/4 Knoten in der Stunde.

Rom, 8. Okt. Im Bau sind folgende Schiffe beauftragt: Panzerschiffe: „Pammiraglio Saint Bon“, „Emanuele Filiberto“. Geschützte Kreuzer: „Carlo Alberto“, „Vettor Pisani“, „Garibaldi“, „Barete“. Nicht geschützte Kreuzer: „Buglia“, „Elba“. Kleinere Fahrzeuge: „Calabria“, „Governo“, „Caprera“.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Harpstedt, 5. Okt. Das Dienstmädchen des Apothekers Ahn hier, ein hübsches junges Mädchen von 21 Jahren, wurde auf einem Balle im Meherischen Saale in den Armen ihres Tänzers ohnmächtig und mußte nach Hause gebracht werden, wo es noch in der Nacht starb. Als Todesursache wird angenommen, daß durch übermäßig enge Schnüren ein Herzschlag eingetreten ist. Das Mädchen ist aus Weener in Ostfriesland gebürtig.

Hannover, 4. Okt. Die bekannte Geschäftsbücherfabrik J. C. König und Ehard beging in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Bestehen in festlicher Weise. Kommerzienrath Heinrich Ehard wurde von vielen Seiten, besonders auch von seinen zahlreichen Arbeitern geehrt. Die Firma stiftete zum Andenken an das Jubiläum 100 000 Mk., deren Zinsen zur Hälfte der Invalidenkasse, zur Hälfte einer zu gründenden Pensionskasse für Betriebsbeamte zuzuführen sollen. Im Garten hinter den Fabrikgebäuden wurde ein Heinrich Ehard-Denkmal enthüllt.

Vermischtes.

Brüssel, 7. Okt. Zu dem Eisenbahnunglück bei Ottignies wird weiter gemeldet: Der frühere Premierminister Beernaert befand sich in dem ersten Waggon mit 7 Familienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Mourlon, die Gattin eines bekannten Ingenieurs, wurde auf der Stelle getödtet, Frau Beernaert leicht an der Brust verletzt, der Staatsminister selbst nicht verwundet. Zwei Waggons rannten ineinander.

Warren (Rhodesland), 4. Okt. Die der Warren Manufacturing Company gehörende Baumwollfabrik ist mit den anstoßenden Gebäuden niedergebrannt. Der Schaden übersteigt eine Million Dollars.

Folgende zeitgemäße Anzeige findet sich in einem Berliner Blatte: Dummer gesucht. Als Mitspieler für Lotterielos suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen Dummen. Derselbe hat Befähigungsnachweis zu führen, indem er bis zum ersten großen Gewinn das Lotteriegelb auslegt.

Litterarisches.

Mit Anfang dieses Monats beginnt der zehnte Jahrgang von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“, Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushautes, sowie für Mode- und Handarbeiten. Jede Woche eine Nummer. Preis vierteljährlich Mk. 1.40, frei ins Haus. Verlag von Friedr. Schömer, Berlin SW., Neuenburgerstr. 14a.

Warum ist die Patent-Myrrholin-Seife besser

für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut als die anderen Toiletseifen? Weil sie nicht nur aus Fett und Parfüm besteht, sondern auch einen Zusatz enthält, welcher nach dem Urtheil von 2000 deutschen Professoren und Aerzten, durch seine kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften auf die Gesundheit und Schönheit der Haut einwirkt, wie es keine andere Toiletenseife vermag. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken zc. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63 592 tragen.

Beiautmachung.

Am 30. Septbr. d. J. ist zu Bant von einer Waschkleine eine wollene, schwarze und weismelirte, gestricke Unterjacke im Werthe von 4 M. entwendet worden.

Ich erlaube um Nachforschung.

Nr. 736/95.

Feber, 4. Oktober 1895.

Der Amtsanwalt.

Hoyer.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind bei der bevorstehenden Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1896/97 von dem Einkommen in Abzug zu bringen

1. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten;
2. die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten;
3. die von dem Steuerpflichtigen gesetz- oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von jährlich 600 M. nicht übersteigen.

Zur Beschaffung der erforderlichen Unterlagen für die Berechnung derjenigen Steuerpflichtigen, welchen gesetzlich die Verpflichtung zur Abgabe

einer Steuererklärung nicht obliegt, fordern wir dieselben hierdurch auf, bis zum 8. t. Mts. die erwähnten Beträge, deren Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen beansprucht wird, anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung der Beträge durch Vorlegung der Belege (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen usw.) zu bezeugen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die in früheren Jahren bereits angegebenen und noch bestehenden Schulden wiederholt zur Anmeldung zu bringen sind und daß die Anmeldungen auch bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer berücksichtigt werden.

Wilhelmshaven, 4. Septbr. 1895.

Der Magistrat.

Detten.

Zu vermieten

Umstände halber eine 5 räumige I. Etagenwohnung mit Balkon und allen Bequemlichkeiten zum 1. Febr., Börsenstr. 37. Zu erst. daselbst, part.

Zu vermieten

auf sofort eine herrschaftl. I. Etagenwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche mit Speisekammer nebst Balkon, Mädchenkammer und Keller, Wallstraße 24a.

A. Borrmann, Börsenstraße.

Dienstmädchen

per sofort gesucht.

Wilh. Schlüter.

2 junge Leute können Logis erhalten.

H. Delrichs, verl. Bökerstr. Nr. 9, 1 T. l. Zu verkaufen ein Frodenhed. D. D.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine 4 räumige erste Etagenwohnung mit Wasser und allem Zubehör. Näheres Müllerstraße 3.

Durch Zufall billig zu verm.

zum 1. Novbr. die 2. Etage in der 1. Etage, bestehend aus 4 resp. 6 Räumen mit Wasserlsg. nebst Zubehör. Börsenstr., Ecke Mühlenstr. 97.

Berliner Hof.

Hübsch möblirte Zimmer mit und ohne Pension sind preismäßig zu haben.

Albert Thomas.

Zu vermieten

zum 1. November oder später eine große 3 räumige Wohnung mit Wasserleitung.

J. Reinen, Kopperhöfen.

Gesucht

zum baldigen Antritt ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann aus guter Familie als Lehrling für mein Comptoir.

Th. Süß.

Zu verkaufen

ein schönes und schönes Bullstalb. B. Fooker, Bantersiel.

Dreiviertel-Beige,

gut erhalten, zu verkaufen. Moonstraße 3, part.

Gesucht

auf sofort oder später eine tüchtige Verkäuferin für ein Colonialwaaren-geschäft.

Grenzstraße 8.

Junges Mädchen

sucht Stellung im Privathause per sofort oder 1. November. Näheres Bant, Nordstr. 18 bei Quast.

Gesucht

auf sofort eine selbständige Arbeiterin für mein Costüm-Atelier.

Herm. Meyer, Ecke Bismarck- u. Bökerstr. a. Park.

Gesucht

ein Mädchen wegen Verheirathung des jetzigen.

Frau Klum, Kiekerstraße 6. Kopperhöfen.

Liebig's Backpulver ist das beste, Packet à 10 Pfg. bei Rich. Lehmann.

Empfehle meinen

Ziegenbock

ohne Hörner zum Decken. H. Albers, Neuende, III. Pastorei.

Derjenige,

welcher mir den Dieb, der mein Fuder Pferdeandel hinter dem Commissionsgarten bei den Rebovertanonen gestohlen hat, so namhaft macht, daß ich denselben belangen kann, erhält eine gute Belohnung.

D. Lübbers, Marktstraße 8.

Cigarren-Agent gesucht

von sehr leistungsfähiger Fabrik (Preisliste Markt 26-80). Offerten tüchtiger Vertreter, welche bei der besseren Kundenschaft gut eingeführt, unter Chiffre B. F. 68 an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten.

Damen

finden freundl. und discrete Aufnahme. Frau Heb. Zolland, Barel i. D.

Zum Ausbessern

getragener Kleidungsstücke empfiehlt sich Frau Kleihauer, verl. Bökerstr. Nr. 9.

Sonntag Abend wurde Ostfriesen-
straße 64 ein kleiner
Wasserwagen
eingestellt und gegen Erstattung der
Insertionskosten abzuholen.

Wir erlauben uns, den Damen unser
Costüme - Atelier
in glütige Erinnerung zu bringen und
sind stets darauf bedacht, das Neueste
und Geschmackvollste auszuführen;
Liefere einfachere Art schon von 5 M. an.
Minna Struckmann, Lina Heidemann,
Neuestraße 11.

Unübertroffen
bis heute und seit Jahren glänzend bewährt!

Dr. Suin de Boutemard's
aromatische Zahnpasta, bestes,
wirksamstes und angenehmstes
Mittel die Zähne zu reinigen und
bis in das hohe Alter gesund und
frisch zu erhalten; in 1/1 und 1/2
Päckchen à 1 M. 20 Pf. und
60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische
Kräuter-Seife, zur Verschönerung
und Verbesserung des Teints und
erprobt gegen alle Hautunreinig-
keiten; in verpackter Original-
Päckchen à 60 Pf.
Apotheker Sperati's Italien.

Sonigseife, ganz vorzügliches
mildes und wohlthuerendes Wasch-
mittel, in Päckchen à 50 Pf. und
25 Pf. zu haben bei

Rich. Schumann, Drogerie,
Wilhelmshaven.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für:
Elektro- und Maschinen-Ingenieure;
Elektro- u. Maschinen-Techniker und
Werkmeister Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Habe täglich 3mal frische süße
Milch
und jeden Tag **Buttermilch.**
Marktstraße 8.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Um-
gegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze,
Marktstrasse 25,

ein
Spezialgeschäft
en gros & en detail
in Butter, Käse, Eier

eröffnen werde. Durch meine Verbindung mit renommierten
Häusern von Holland, Holstein und Lissit bin ich in den Stand
gesetzt nur gute Waaren zu billigen Preisen zu liefern. Em-
pfehle gleichzeitig zur gefl. Abnahme: **Schweizerkäse,**
Lissterkäse, Rahmkäse, Doldeinischer Reitzkäse,
Edamer Käse, Limburger Käse, Parzäse, Burgkäse,
Homatour-Käse, Mainzer Pandkäse, Thüringer
Käse, Berliner Kuhlkäse.

Feinste Wollerei-Zafel- und Kochbutter, Speise-
schmalz, ff. reines Rierenfett, sowie feinste Wollerei-
Süßrahm-Margarine.

Indem ich um rege Unterstützung meines Unternehmens
bitte, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

August Fimmen.

Oldenburg - Wilhelmshaven.



O. BERLOW,

Zöpfermeister,
Wilhelmshaven, Gökerstr. 14.

Lager aller Arten Kachel-Ofen,

sowie
Koch-Maschinen

in verschiedenen Systemen,

Rosten, Rohren etc.

Reparaturen und Reinigen der Ofen und Koch-
maschinen unter prompter und reeller Bedienung.

Dr. Burekhardt, Bremen,
von der Reise zurück, wohnt jetzt
in seiner
Privat-Frauenklinik
Bornstr. 16. Fernsprecher 1263.

Sämtliche
Artikel zur Krankenpflege:

Binden,
Verbandwatten,
Gummiwaaren,
Irrigateure,
Gummiunterlagen

empfehlen
Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Bismarckstraße.

Nur gegen baar!

Empfehle schöne Schweiburger

Butter

in Schlägen à Pfd. 100 Pfg.,
ferner große frische

Eier

à Stiege 120 Pfg.

G. Julius,

2. Dinterstraße 2.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt,

Köln am Rhein, Sachsenring 66.

Auch brieflich

in versch. in wen. Tag. Geschlechts-,
Haut- und Frauenkrankh., Flechte,
Barthl., Haarausfall, Schuppen, Ge-
schlechtschwäche, (a. i. höh. Alter),
Pollution, Regelstörung, Ausfluß, geb.
d. Specialarzt Dr. Kaufmann, Han-
nover, Archivstraße. (8-11, 2-4).
Dankschreiben. Erster Rath 1 Mark
in Briefmarken.

Zum Mühlengarten.

Donnerstag, den 10. Oktbr.:

Concert mit nachfolgendem Ball.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

D. Winter Wwe.

In den weitesten Kreisen sind die
Flanellhemden der Firma **Dr.**
Wilhelmshaven, Marktstraße 29,
beliebt und begehrt. Dieselben haben sich außer-
ordentlich gut bewährt, sind aus den
edelsten Wollen hergestellt, bleiben vorzüg-
lich in der Wäsche und sind unüber-
troffen in der Haltbarkeit. Preis 6 Mark
Nur eigene Herstellung. Der Flanell ist
auch meterweise käuflich.

Die Kitt-Fabrik

VON

R. Plate & Sohn, Hamburg,

empfehlen ihre aus besten Materialien hergestellten

Glaser-, Schiefer-, Mennig- etc. Kitte.

Preise und Muster franco.

Probenummer gratis

in allen Buchhandlungen.

Nummer 1 (vom 1. Okt. 1893 bis 1. Okt. 1896) **32. Jahrgang.**

Daheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen
beginnt im Oktober
seinen 32. Jahrgang mit den spannenden zwei Erzählungen
„Senior und Junior“ von Hanns v. Zobeltitz.
„Friede auf Erden“ von Rudolph Straß.

Eine Eigenart des Daheim sind seine Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit: schildert in Wort und Bild
wichtige Ereignisse aus der Gegenwart.
Frauen-Daheim: giebt unter bewährter weiblicher Leitung
eine Fülle von Anregungen und Rathschlägen für das
häusliche Leben.
Sausmusik: ist der Pflege der edlen Tonkunst am häus-
lichen Herde gewidmet.
Der Hausgarten: giebt praktische Winke für den Garten-
bau und die Zimmergärtnererei.
Kinder-Daheim: bringt für die Kinderstube allerlei Kurz-
weil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beschäfti-
gungen und Rathsel.

Preis: **Vierteljährl. 2 M.,** bei freier Zustellung ins Haus
2 M. 15 Pf., auch in dreiwöchentl. Heften mit schönem
Farbenumschlag à 50 Pf.
Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Ofenfabrik C. Riessner & Co., Nürnberg.

Riessner Patent-Ofen.

Bestbewährte Dauerbrenner mit Fußbodenwärme und Luftcirculation sowie reich-
licher Wasserverdunstung;
sog. amerikan. System für Magerkohlen (Anthracit), sog. irisches System für Coacs u. Kohlen.



Vollkommenste Zimmerofen-
heizung der Gegenwart.

Ausführung in schwarz, Nickel, Majo-
lica und Emailmaerel. Diese Ofen
übertreffen alle anderen durch eine
überaus sinnreiche patent. Regulirvor-
richtung, welche die Verbrennung genau
regelt und falsche Behandlung unmög-
lich macht. Abgesehen von den grossen
Annehmlichkeiten dieses Patent-Regu-
lators erzielt derselbe eine so bedeutende
Ersparnis an Brennmaterial, dass z. B.
ein mittelgrosses Wohnzimmer mit
einem Aufwand von 7-9 Kg. Kohlen
24 Stunden lang ausreichend geheizt
werden kann.



**Gebrauchs-
Anweisung:**
Man stelle den
Zeiger auf die
gewünschte
Feuerstärke.

Niederlage: **Ed. Buss, Wilhelmshaven.**

für Zahnleidende

sind wir täglich zu sprechen:
Adolf Kruckenberg für Herren und Damen von Nachm.
1-7 Uhr,

Frau Alwine Kruckenberg nur für Frauen und Kinder
von Vorm. 9 bis Nachm. 7 Uhr.

Marktstrasse 30, I. Et.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16.)

Flaschenbier

unter vollkommenem **Luftabschluss**
mit **Kohlensäuredruck** u. **neuesten**
Stahlapparaten abgezogen,
offerire frei Haus in 1/3 l. Flaschen.
40 Fl. helles Tafellagerbier M. 3,-
20 " " " " 1,50
12 " " " " 1,-
33 " **Fürstenbräu** nach
Münchener Art 3,-
16 " **Fürstenbräu** " 1,50

C. J. Arnoldt,
Telephon Nr. 9 und 55.

Gasglühlicht,

bestes jetzt existirendes Licht, empfehle
zu nachstehendem Preis:

1 kompl. Apparat kostet 8,50
1 " Bedachung m. Schützer 2,35
1 " Opalkugel 1,15
1 Zena-Cylinder 0,70
1 guter gewöhnlicher Cylinder 0,25
1 Glühmercyylinder 0,90
1 Ersatzglühkörper 1,80

C. Gleich, Mechaniker,
Roontstraße 15.



Kinderwagen,
Kinderbettstellen,
Kinderbadwannen,
Babykörbe,
Sogbletapparate,
Nachtlampen,
Wärmflaschen,
Wäschetrockner,
Stückbuden
empfehlen billigt

Bernh. Dirks.

Backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg.

G. Lutter, Bismarckstrasse.

Petroleum,

barrelweise, zu Bremer Tagespreisen,
empfehlen

H. Begemann.

Dortmunder Bier.

Special-Ausschank

bei

Rob. Wolt,

Königsstraße.

Korbwaaren aller Art,

sowie Reparaturen rasch und billig.

Korbmacher **C. Wessels,**

Königsstraße 51.

Trocken geräucherter

Mettwurst.

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 60 Pf.,
empfehlen

E. Langer
Neuestraße 10.

Speck,

bei halben und ganzen Seiten 65 und
63 Pf. per Pfd.,

Thüring. Salzgurken

per Schock 2,25, bei ganzen Fässern
per Schock 2,00 M.,

Schmalz, beste Marke,

per Eimer (50 Pfund) für 21,50 M.
empfehlen

W. Wollermann,

Banterstr. 1.

Visitenkarten

in **Rudi- und Steindruck**
werden auf das Geschmackvollste und
Billigste schnellstens angefertigt von der
Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,

Rooprinzenstraße 1.